

# Kino-Handwerker im Paradies

**Zwischen Filmrollen, Projektoren, Schneidetischen und Kinostühlen: Werkstatt, Museum, Kino oder Gesamtkunstwerk? Das Lichtspiel in Bern.  
Von Dominique Spirgi**

Hier ist für einmal bestimmt nicht der Weg das Ziel. Die «Lichtspiel-Kinemathek» befindet sich dort, wo Bern nicht mehr als Unesco-Weltkulturerbe zu glänzen vermag: in einem Industriebau der 1920er-Jahre, eingeklemmt zwischen Kehrlichtverbrennung und Güterbahnhof, wo unter anderem auch ein Hinduistischer Tempel, eine Schlosserei und ein Grafikatelier untergebracht sind.

Wer aber die schmale Aussentreppe hoch durch die Eingangstüre tritt, gelangt in eine ebenso wunderliche wie wundervolle Zauberwelt, die alle Sinne zugleich betört: Die noch immer deutlich riechbare süsslich herbe Duftnote erinnert daran, dass in den weitläufigen Hallen einst Kakaobohnen verarbeitet wurden. Inzwischen geht es in den Räumlichkeiten der ehemaligen Chocolat Tobler aber nur noch im übertragenen Sinn um kulinarische Genüsse. Heute dreht sich hier alles ums Kino, um den Film und um all die Apparaturen, die notwendig sind, die Filme aus den verschiedensten Epochen, mit den unterschiedlichsten Formaten auf alle erdenkliche Arten zu präsentieren. Hier ist das Kinohandwerk zu Hause.

An einem Wald voller imposanter Kinoprojektoren und an Bergen alter Lautsprecheranlagen, Scheinwerfer und Filmschachteln vorbei gelangt man schliesslich in der zweiten Halle zum Herzstück der Sammlung: die knallig orangefarbenen Sesselreihen des ehemaligen Berner Kinos Eiger mit Breitleinwand und Projektoren. Das Kino besetzt aber nur einen Teil dieses Raums: rund um die Sesselreihen herum sind wiederum reihenweise alte Projektoren zu bewundern, steht eine Bar, die wiederum von verschiedenen Schneide- und Visionierungstischen, von weiteren Werkstatt-Arbeitsplätzen sowie von riesigen Regalen voller Ersatzteile flankiert ist. An einem der Schneidetische montiert ein Zivildienst leistender Mitarbeiter den Startrek-Film, der

am nächsten Abend gezeigt werden soll. Und an einem anderen Arbeitsplatz wird ein weiterer Mitarbeiter ausgediente Super-8-Projektoren aus – auf der Suche nach wertbaren Ersatzteilen.

## Die Sammlung Ritschard

In einer Ecke der Halle befindet sich, von Wänden abgetrennt, ein Raum, der heute als Büro genützt wird, früher aber Wohnraum für die Persönlichkeit war, die den Grundstock der fantastischen Sammlung zusammengetragen hat: Walter Ritschard, Kinotechniker, fanatischer Sammler und Berner Original, 1998 verstorben, wie Judith Hofstetter erzählt. Zusammen mit David Landolf, dem Präsidenten des Vereins Lichtspiel, teilt sie 150 Stellenprozent des KinoSammelsuriums, wobei der Betrieb nur dank tatkräftiger Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helferinnen möglich ist. «Das, was Sie hier und jetzt sehen, ist pure Ordnung gegenüber dem, was wir im Jahr 2000 übernommen haben», sagt sie. Ritschard hatte beinahe alles gesammelt, was nur im Geringsten mit Kino zu tun hat, und dieses vor allem wahllos gestapelt: «Neue Errungenschaften stellte er ganz einfach dorthin, wo gerade noch Platz frei war, ohne grosse Vision darüber, was dereinst mit dem Material geschehen sollte,» sagt Hofstetter.

Ursprünglich umfasste die Sammlung gut 100 Projektoren, gegen 500 Filmrollen und unzählige sonstige Kinoutensilien sowie Ersatzteile. Der Verein Lichtspiel hat es geschafft, auf dem Grundstock der Sammlung Ritschard eine Kinemathek aufzubauen. Die Filme und das kinematografische Material werden vor dem Zerfall und dem Vergessen gerettet, fachgerecht aufgearbeitet, konserviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Heute sind es 160 Projektoren und rund 6000 Filmrollen: Wochenschauen, Werbefilme, Dokumentarfilme, Slapstickstreifen, Trickfil-

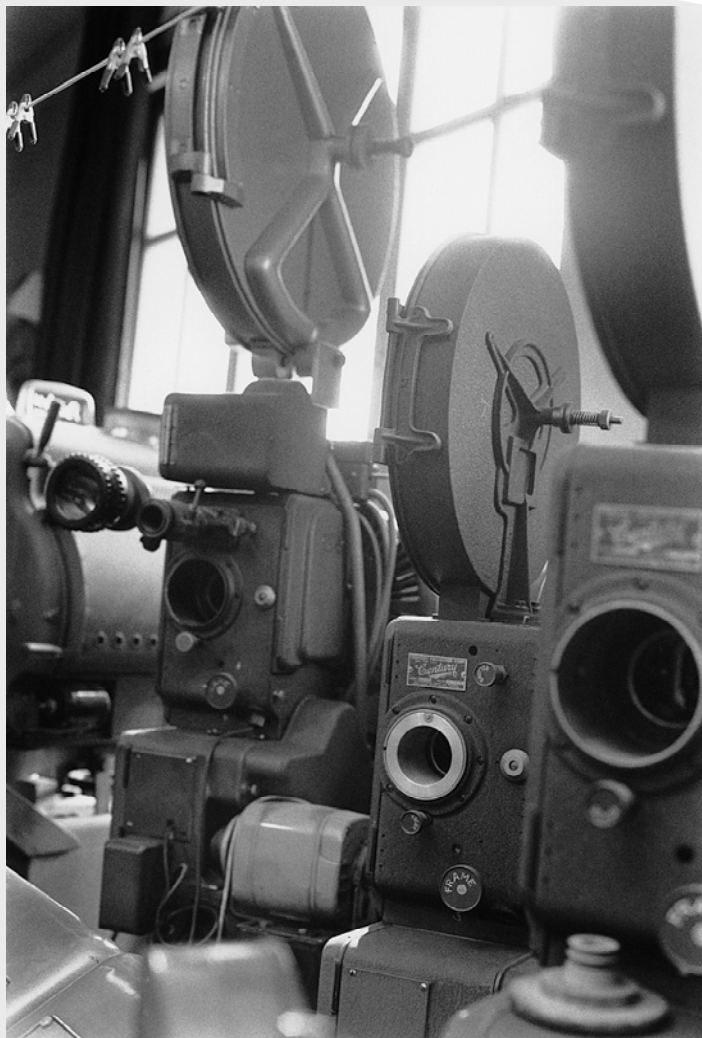
me – darunter etliche wertvolle Unikate und viele Amateurfilme. Vor zwei Jahren hat der Verein zum Beispiel eine umfassende Dokumentarfilmsammlung mit rund 1200 Rollen übernommen. Die meisten der Filme, die so vielversprechende Titel tragen, wie «Ein Indianersommer» oder «Recht auf Vereinsfreiheit», sind noch nicht vollumfänglich visioniert, auf ihren Zustand überprüft und in die Datenbank aufgenommen. Die anderen befinden sich neu verpackt im Kühlraum. Hier hat es das Schicksal nicht schlecht gemeint mit dem Verein Lichtspiel: Zu den früheren Mitmietern der ehemaligen SchoggiFabrik gehörte unter anderem ein Bioladen mit einem grossen Kühlraum, der nun, entsprechend aufgerüstet, als ideales Lager für die alten Filme dient.

### Film aus dem Archiv

Hinter dem Verein Lichtspiel steckt viel, sehr viel Engagement, denn allzu viel Geld steht nicht zur Verfügung. Stadt, Kanton, Bund und Burgergemeinde steuerten zu Beginn eine Anschubfinanzierung bei, seither müssen die Verantwortlichen immer wieder neu um Projektbeiträge nachsuchen. Dazu kommen die Beiträge der rund 600 Vereinsmitglieder, die Eintrittspreise, die Mietentnahmen, die bei den Privatanlässen erzielt werden, die Einnahmen aus den Reparaturarbeiten und dem Kursangebot sowie die Gebühren für das Überspielen von Filmen auf elektronische Datenträger.

Von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird der Verein Lichtspiel vor allem über sein Kinoprogramm. Jeden Sonntag werden Leckerbissen aus dem Archiv gezeigt. Dazu kommen weitere thematische Filmreihen: im Mai waren dies unter anderem Gangsterfilme sowie eine Serie mit dem Titel «This is Cinemascope» anlässlich eines gemeinsam mit anderen Kinos durchgeführten Zyklus zum

Bild: Daniel Bernett



Thema «Formal Genial». Im Juni sind Filme zum Thema «Jüdisches Leben in der Schweiz» sowie Georgische Filme zu sehen. Jeweils eine Stunde vor der Vorstellung ist die Bar geöffnet, ist die Sammlung zu bewundern oder auch ganz einfach die einzigartige Atmosphäre des Paradieses für Kinoliebhaber zu geniessen. ◀

Dominique Spirgi ist freier Journalist in Basel. Mehr zu Dienstleistungsangebot und Kinoprogramm von Lichtspiel:  
[www.lichtspiel.ch](http://www.lichtspiel.ch)

Bild: Daniel Bernett

